Literarische Rundschau.

Eva Gräfin von Baudissin, „Macht der Vergangenheit". Roman. (Verlag von B. Elischer Nachfolger, Leipzig.) — Man könnte vielleicht von einer Art Schicksalstragödie sprechen. Es kämpfen zwei Menschen um ihr bißchen Glück, ringen um die endliche Vereinigung mit den Mächten ihres vergangenen Lebens. Denn hinter beiden steht drohend die Schuld früherer Zeiten in kalter, höhnischer Unentrinnbarkeit. Und diese Vergangenheit müssen sie mit hinübernehmen in ihren neuen Bund, all ihr Ringen ist umsonst, nie werden sie frei, nie schlafen die Erinnerungen ein. Die Toten lassen nicht von den Lebenden; nichts bleibt denen, als: ausharren, die Pflichten erfüllen und den letzten Schlaf erwarten, den letzten, tiefen Schlaf. „Sie lehnte ihr Antlitz an die Mauer und weinte." — Ein schmerzlicher Schimmer von Entsagung und Wehmut liegt über dem Buch. Ein stummes Schluchzen und verschollenes Klagen um tote Seligkeit . . . . . Den beiden leidgeprüften Gefühlsmenschen ist sehr wirkungsvoll in der erotischen Frau Rheider auch die andere, glücklichere Art gegenübergestellt, „jenseits von Gut und Böse, nichts überlegend, nichts kennend als materiellen Vorteil."

Max Herrmann.